

<http://www.deutschlandfunk.de/streitkultur.2926.de.html>

### **Vorbemerkung**

In einer als „Streitkultur“ gekennzeichneten Sendung des Deutschlandfunks (DLF) soll Pater Karl Kern SJ auf Seiten der katholischen Kirche streiten und die gesetzliche Ruhe am Karfreitag verteidigen. Wer ihn dafür erkoren hat, wird nicht mitgeteilt; jedenfalls muß er einverstanden gewesen sein, diese Aufgabe zu übernehmen.

Ich habe die im Internet akustisch verfügbare Sendung (siehe obigen link) nach dem Hören nachgeschrieben, so gut es mir bei nicht immer klarer phonetischer Aussprache der Gesprächsteilnehmer möglich war, und gebe sie so im folgenden wieder.

*Lutz Sperling*

### **Deutschlandfunk – Streitkultur – mit Burkhard Schäfer – Guten Tag**

Heidenspaß am Karfreitag in der religionsfreien Zone, das verspricht der Bund für Geistesfreiheit.

Die Freigeistigen wollen gegen einen gesetzlichen Feiertag antanzen, der ihnen eindeutig zu weit geht. Das wiederum finden Kirchenvertreter gar nicht so toll. Sie fürchten, mit der Ruhe an den sogenannten stillen Tagen könnte es bald vorbei sein.

<Einspielen von Stimmen der Straße>

**Schäfer:** „Tanzverbot versus Heidenspaß – sind stille Tage Errungenschaft oder Anachronismus?“

Das ist unser Thema in der *Streitkultur heute*, kurz bevor die Karwoche beginnt.

Im bayrischen Feiertagsgesetz werden 9 stille Tage aufgeführt, an denen sind – ich zitiere – öffentliche Unterhaltungsveranstaltungen nur dann erlaubt, wenn der diesen Tagen entsprechende ernste Charakter gewahrt ist. Ganz speziell steht im Gesetz: Am Karfreitag sind in Räumen mit Schankbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art verboten. Aber es geht natürlich nicht nur um Bayern; stille Tage gibt es in allen Bundesländern, sogar in Berlin ist tanzen am Karfreitag zwischen 4 und 21 Uhr verboten, und in Nordrhein-Westfalen dürfen in Kinos nur

Filme gezeigt werden, die vom Kulturminister als geeignet deklariert werden.

Also: Soll der Staat den Menschen in einer Gesellschaft mit immer mehr Konfessionslosen vorschreiben, wie sie sich an bestimmten Tagen zu verhalten haben? Oder sollte auch an Karfreitag jeder tun und lassen können, was er oder sie will.

Darüber debattieren jetzt **Michael Wladarsch**, Graphikdesigner und Vorsitzender im Bund für Geistesfreiheit München, hallo Herr Wladarsch!“

**Wladarsch:** „Hallo!“

**Schäfer:**“ – und der Jesuit **Karl Kern**, Rektor der Münchner Innenstadtkirche St. Michael – ich grüße Sie.“

**Kern:** „Grüß Gott!“

**Schäfer:** „Michael Wladarsch vom Bund für Geistesfreiheit, Sie haben jetzt eine Minute Zeit, um zu sagen, ob das Tanzverbot an Karfreitag einen Sinne hat.“

**Wladarsch:** „Ja, wir als Gottlose und ich speziell als gottloser Ungläubiger, als Atheist, wir stehen im Verdacht, den angestammten Religionen in die Parade fahren zu wollen. Das stimmt gar nicht mal unbedingt. Ich begegne eigentlich allen Menschen zunächst mit dem gleichen Respekt und der gleichen Toleranz, ob die religiös sind oder nichtreligiös sind, und würde diese Toleranz und diesen Respekt für mich genauso einfordern. Ungefähr so steht's ja auch im Grundgesetz. Ich darf tun und lassen, was ich will, solange ich niemanden anderes meine Meinung aufzwingen und solange ich niemanden in seiner Freiheit störe. Daher ist es für mich eigentlich völlig selbstverständlich, daß so was wie das Tanzverbot eigentlich gar nicht existieren darf, weil es einfach eine Religion mit 'ner bestimmten Geschmacksrichtung bevorzugt und ihr Privilegien verleiht, die so nicht gerechtfertigt sind. Ich lass' Dich beten, Du läßt mich tanzen, ist für mich eigentlich erst der Anfang.“

**Schäfer:** „Karl Kern, Sie sind Jesuit. Ihre Kirche St Michael, die steht in der Münchner Fußgängerzone, da wo es lauter kaum sein könnte mitten

zwischen Kaufhäusern und Lokalen. Auch für Sie 1 Minute. Warum braucht Deutschland stille Feiertage?

**Kern:** „Für mich ist es keine Frage zwischen Religiösen und Religionslosen, zwischen Geistesfreien und kirchlich Gebundenen. Für mich ist es eine Frage der gesamten Gesellschaft, der Riten, der säkularen Riten einer Gesamtgesellschaft, d. h., nicht nur von einzelnen Gruppen. Und dahinter steht die Frage nach dem Menschenbild. Um 's drastisch zu sagen, wenn der Mensch nur Konsum und Gewinn ist, brauchen wir keinen Sonntag. Wenn der Mensch nur Vergnügen ist, brauchen wir keine stillen Tage. Wenn drastische Ereignisse passieren, ein Attentat beim Oktoberfest, ein Attentat bei der Olympiade 72, bei den Künstlergebeten eine künstlerische Erinnerungskultur zu schaffen – für die gesamte Gesellschaft. Stille Tage sind für mich eine soziale Skulptur, die eine Gesellschaft braucht, um die ganze Breite des Menschlichen abzubilden.“

**Schäfer:** „Jetzt würde mich bei Ihnen, Pater Kern noch interessieren: Warum muß ausgerechnet der Staat regeln, wann und wie an Karfreitag oder auch an anderen Tagen wie Aschermittwoch oder Heiligabend gefeiert werden darf oder anders formuliert: Darf der Gesetzgeber den Menschen verbieten zu feiern nach Ihrer Argumentation?“

**Kern:** „Wenn es Grundrechte gibt des Zusammenlebens, glaube ich, gibt es auch kulturelle Standards, über die man sich einigt. Ich glaube, jeder Staat muß auch so etwas wie eine kulturelle Identität pflegen. Natürlich kann ich niemand zwingen, am Karfreitag absolut still zu sein, ja?, aber ein Staat hat, glaub' ich eine Verantwortung nicht nur für die Menschenrechte im engeren Sinn, sondern auch für die Kultur des Zusammenlebens.“

**Schäfer:** „Herr Wladarsch, sind stille Feiertage für Sie ein Teil der kulturellen Identität in diesem Land?“

**Wladarsch:** „Ich glaub' wir sind uns relativ einig, daß – Sie haben von 'ner sozialen Skulptur gesprochen – das ist ein schöner Begriff, ein schönes Bild. Wir sind uns relativ einig, daß es was geben sollte, was die Leute eint und was die Leute auch zusammenbringt. Jetzt heißt die Sendung Streitkultur, und damit wir uns nicht zu einig sind, würd' ich einfach mal sagen, daß es 'ne Erfindung ist oder 'ne Geschichte ist, die in unserer heutigen Zeit total überkommen ist, diese soziale Skulptur auf

ein christliches Menschenbild zu fußen. Man kann's auf ein humanistisches Menschenbild fußen; aber die christliche, das christliche Abendland, das vielzitierte, hat uns das wirklich noch so viel zu sagen, ist es noch der einigende Faktor von unserer Gesellschaft und hat folglich die Leute, die die christliche Religion propagieren, ob das Politiker sind, ob das Bischöfe sind oder der Papst, haben die immer noch das Recht, zu sagen, wir sind auf der richtigen Seite, können folglich bestimmen, wie eigentlich unsere Zeit gelebt werden soll, wie unsere Zeit aussehen soll?“

**Kern:** „Das können sie natürlich nicht. Und das würd' ich auch nie vertreten. Natürlich kommt ein Tag wie der Karfreitag aus der christlichen Kultur. Aber es ist für mich eine gesamtgesellschaftliche Frage, wo man sich mit allen verständigen muß. Ich würde auch, wenn ich in einer Kommission säße, das nie mit dem Tod Jesu Christi allein begründen, sondern würde sagen, es wird in unserer Gesellschaft rund um die Welt soviel unschuldiges Blut vergossen, es gibt so viel Grausames, oder nehmen Sie die beiden Weltkriege, ja!, so was muß erinnert werden. Also es wäre, es geht mir um eine säkulare, wenn Sie so wollen humanistische Erinnerungskultur dahinter. Und das gehört zum Menschen, das ... wenn ein Attentat geschieht, daß da Menschen ... man sieht's an den Bildern, da werden Blumen hingebacht, da sind die Leute still. Also, solche Akte, gesellschaftliche Akte, öffentliche Akte, die ich human begründen würde und nicht mit einem Gottesbezug. Das sagte ich am Anfang, und es wäre auch vorbei, auch über die Anzahl der stillen Tage, über die Widmung läßt sich durchaus reden und streiten. Also da wäre ich auch sehr offen, und da darf man nicht als christliche Kirchen einfach nur Privilegien verteidigen. Das geht nicht. Die Christen sind auch in München eine Minderheit inzwischen.“

**Wladarsch:** „Ja, in München speziell ist es so, daß wir nahe 60 % Konfessionsfreie haben, das heißt nicht unbedingt Ungläubige. Bundesweit sind's, ist die Atheisten oder Konfessionsfreien sind die größte Gruppe, die größte Einzelgruppe, wenn man Katholen und Evangelen voneinander trennt. Und ich wäre sehr, sehr dafür, daß man diese Feiertage alle mal hinterfragt und abklopft, ob die irgendeinen Sinn haben. Also speziell Christi Himmelfahrt und Maria Himmelfahrt, das sind für mich so extrem dubiose Anlässe, die ich unheimlich gerne ersetzen würde durch einen Feiertag, z. B. einen Friedenstag, der auch

europaweit gefeiert wird, um einfach dran zu erinnern, daß wir in 'ner unglaublich luxuriösen Zeit leben, wo wir uns in Europa 'ne große kriegerische, 'ne echte kriegerische Auseinandersetzung gar nimmer vorstellen können. Es wär durchaus was, was 'ne soziale Skulptur sein könnte, wenn wir uns alle an 'nem Friedenstag treffen. Wir haben vom Bund für Geistesfreiheit, haben wir 3 Feiertage ausgerufen und feiern die oder begehen die auch: Das ist der Humanistentag, das ist der Tag der Menschenrechte und der Evolutionstag, und ich könnt' mir durchaus noch vorstellen, daß es da andere Anlässe auch noch gibt, warum nicht 'nen Europatag, wo ganz Europa die Idee von einem gemeinsamen toleranten Europa feiert.“

**Schäfer:** „Pater Kern, würden Sie denn sagen, ich geb' drei religiöse Feiertage her, und dafür gibt's dann drei, die der Bund für Geistesfreiheit einführt?“

**Kern:** „Mir scheint, daß die Frage vom sinnlosen Leid, was der Karfreitag für mich symbolisiert, die Frage des säkularen Gedenkens an die Toten, an die Katastrophen der Weltkriege, daß auch Weihnachten, was ja für viele, viele mehr säkular ist, ja, ein Familienfest inzwischen, daß man da sich über essentials verständigen könnte und auch andere Tage dafür wählen; ich mein', auch in der Religion ist der Frieden z. B. oder die Bewahrung der Schöpfung, das sind ja Top-Werte, ja? Nur, noch einmal, ich würde das von der Christentumsgeschichte her erklären, aber nicht heute begründen. Das ist vorbei. Wir müssen heute in einem gesamtgesellschaftlichen Dialog, und zwar, daß man auch auf andere hört, und es ist ja wunderbar, daß die Friedensidee in Europa wirklich, in Westeuropa doch geschafft ist. Ja, das zu feiern, wunderbar. Ja, da hätte ich gar kein Problem.“

**Wladarsch:** „Sie fragen oder haben 'ne relativ großzügige Einstellung. Erzählen Sie doch das jetzt mal 'nem Bischof, dem Herrn Marx, der extrem reagiert hat, wie es geheißen hat, das Tanzverbot muß gelockert werden oder es muß da Ausnahmeregelungen geben; da ist es nicht mehr ganz so groß, oder es ist nicht mehr ganz so weit her mit der Toleranz.“

**Kern:** „Also Kardinal Marx ist Sozialwissenschaftler, und ich glaube, er würde im Prinzip auch auf dieser Ebene diskutieren. Ich werde ihn mal fragen, ja? Nun find' ich, sozusagen gegen den Karfreitag mit

Heidenspaß zu reagieren, das ... das wird eigentlich dem Ernst dessen, worum's da grundsätzlich geht, ja, das Sinnlose, das auch die ganze Tragik der Welt. Das verspaßt etwas, wo eigentlich der Spaß aufhört, ja?, genau so die Toten der Weltkriege, das ist so eine furchtbare Katastrophe für unser Land gewesen, ja?, daß ich sagen würde, bitte respektieren wir diese Erinnerungskultur, ja? Aber ansonsten, privat kann ja ohnehin jeder machen, was er will. Noch einmal, es geht um eine gesamtgesellschaftlich öffentliche Sache, und darüber ist es nur sinnvoll zu streiten. Daß jeder zu Hause oder auch mit Freunden tanzen kann, wann er will, das ist ohnehin klar.“

**Wladarsch:** „Also es gibt sicher 'ne ganze Menge Leute, die die Heidenspaßpartie auch für blöd halten oder einfach für 'ne plumpe Provokation oder, ja, wie schon gesagt, eine Aktion eines Querulantenvereins. Für uns geht's tatsächlich da eigentlich um mehr, und ich hab' das in meiner einen Minute am Anfang schon gesagt: Es geht um die Privilegien, die die christliche Kirche, die beiden christlichen Kirchen oder die ganzen anderen, die da hinten noch dranhängen, die die vom Staat genießen, und eine Methode dagegen anzugehen ist entweder mit Argumenten oder mit trock'ner Sachlichkeit, 'ne andere Methode ist mit harter Kritik und bössartiger Provokation, und 'ne dritte Methode wäre, das mit 'ner fröhlichen Spaßhaftigkeit und 'nem Sarkasmus; und da würde ich mal diese Heidenspaßpartie oder diese Aktionen ansiedeln. Daß man mit so 'ner Aktion den einen oder anderen vielleicht auch zum Schmunzeln bringt, zeigt, wie doch Strukturen noch verknöchert sind und in eine Richtung weisen, die aus meiner Sicht wirklich überkommen ist.“

**Schäfer:** „Sie hören den Deutschlandfunk mit der Sendung Streitkultur zur Frage, ob stille Tage Errungenschaft oder Anachronismus sind, konkret, ob das Tanzverbot an Karfreitag noch zeitgemäß ist mit Michael Wladarsch vom Bund für Geistesfreiheit und mit dem Jesuiten Karl Kern. Her Wladarsch, jetzt haben Sie eben gesagt, so was wie christliche Privilegien. In diesem Fall ist es ja so, das Gesetz schützt bestimmte Tage, und es sind vor allem kirchliche Feiertage. Würden Sie sagen, Da klüngeln Politiker und Kirche miteinander?“

**Wladarsch:** „Also es steht sogar in der bayrischen Verfassung, steht sogar drin, es gibt keine Staatskirche. Wenn man sich allerdings anguckt, und es gilt nicht nur für Bayern, wie eigentlich Kirche und Staat

zusammenarbeiten, geht es über klüngeln weit hinaus. Das sind eindeutige politische Seilschaften. Und es ist auch eindeutig 'ne Bevorzugung von Kirche z. B. gegenüber Weltanschauungen, speziell auch der christlichen Religion. Jetzt hat mal der de Maizière, der hat sich 'ne Riesenohrfeige eingefangen, weil er gesagt hat, na ja, wenn man das ernst nimmt mit der Gleichberechtigung, dann müßte man auch 'nen muslimischen Feiertag einführen. Ich kann mich ja auch an den Shitstorm noch erinnern, den er damit ausgelöst hat. Für mich ist das 'ne Selbstverständlichkeit, für mich ist's 'ne absolute Selbstverständlichkeit und auch ein Beweis der Toleranz anderen gegenüber. Ich kann überhaupt nicht einsehen, und der Bund für Geistesfreiheit wendet sich auch sehr intensiv dagegen, daß diese Trennung von Kirche und Staat, die eigentlich im Grundgesetz steht, nicht wirklich durchgeführt ist, sehr viel weniger als in Italien, extrem viel weniger als in Frankreich oder Italien: Also wir sind eigentlich, was das angeht, sind wir der letzte Staat in Europa, wo der Zusammenhang zwischen Kirche und Staat am deutlichsten ist, vielleicht die Polen noch ausgenommen.“

**Kern:** „Das kann man alles geschichtlich erklären. Deutschland hatte protestantische Kirchen- und Staatsoberhäupter, wie der Kaiser, und dadurch war die Trennung nicht so rabiata, die ja Ende des 19. Jahrhunderts, im 19. Jahrhundert, passiert ist. Und, es ist auch klar, daß nach der Katastrophe des Nationalsozialismus die Kirche zwar beschädigt, aber relativ unbeschadet als Institution hervorging und da die Gründer und Gründerinnen der Bundesrepublik Deutschland ansetzten. Das ist 'ne historische Situation. Da geb' ich Ihnen recht, es ist heute nicht mehr so gegeben. Und da müßte man ganz offen von der heutigen gesellschaftlichen Situation neu drüber verhandeln. Das ist überhaupt keine Frage. Wenn auch mit Zähnen und Klauen nur an Privilegien festgehalten wird, dann würde mich auch meine Kirche enttäuschen, ja, weil ich Kirche verstehe, daß sie etwas zur Sprache bringt, was letztlich alle Menschen angeht. Ja? Und deshalb sagte ich, es ist 'ne Frage einer humanistischen, einer wirklich echten humanistischen Kultur, ja?, und da hoffe ich, daß auch mal Bewegung kommt. Das ist für mich 'ne ganz einfache Frage auch so Parteien wie in der CDU – auch in der SPD sind natürlich viele, viele überzeugte Christen, aber je mehr Menschen jetzt Ihrer Couleur da auch das Sagen haben, wird es auch kommen, das ist für mich überhaupt keine Frage.“

Und ich sehe darin auch keine Katastrophe. Also für mich ist es, wäre es 'ne Katastrophe, wenn ein Sonntag bei uns gar nichts mehr gelten würde. Ich war schon in Ländern, wo das so ist. Oder, ich wohne da in der Fußgängerzone, wenn in der Fußgängerzone jeden Tag und jede Nacht der Trubel wäre. Ich glaube auch, daß es Familien, daß es die Angestellten in den Kaufhäusern und sonstigen Dienstleistungen schätzen, daß es solche Tage gibt. Und über die Anzahl, über die Auswahl, da wäre gesellschaftlich heute neu zu verhandeln.“

**Wladarsch:** „Es ist ja ganz spannend, daß bei, grad‘ bei der Feiertagsregeln und Sonntagsregeln da sind sich die Gewerkschaften und die Kirchen ausnahmsweise mal einig. Die stehen ja sonst nicht im Verdacht, sich so besonders zu mögen oder zu schätzen. Sie haben gesagt, historisch läßt sich’s begründen. Da ist dieses unselige Reichskonkordat, was da sicher auch ‘ne Rolle spielt, was uns noch ‘ne ganze Menge Lehrstühle beschert, was uns auch den Einzug von Kirchensteuer usw. beschert, das sind alles Dinge, die sind aus meiner Sicht überkommen; und ich vergleich‘ das immer so: Wenn ein Kind auf die Welt kommt und ich müßte entscheiden, ob ich das jetzt dem FC Bayern oder den Sechzigern zuschreibe, dann müßte das schon in den ersten Momenten, wo es auf der Welt ist, es entscheiden, und fortan ist es dann ein Bayern-Fan oder ein Sechziger-Fan, dann wär‘ das ein absolutes Unding. Mit ‘ner Taufe passiert sowas auch. Und es zieht sich dann eigentlich durch. Und das wäre was, was die Leute doch selbst entscheiden können müßten und auch selbst entscheiden sollen. ‘n Kind, wenn’s religionslos werden möchte, dann könnte es mit 16, sobald ‘s religionsmündig ist, entscheiden: ‚Ich ordne mich einer Kirche zu.‘ Und diese Vereinszugehörigkeit, diese Vereinshaftigkeit, da würde ich eigentlich gerne hinkommen, daß die Kirche, so wie es in Frankreich und England tatsächlich ist, die wird wie ein Verein geführt, unabhängig vom Staat. Wenn Leute das Bedürfnis haben, sich diesem Verein zuzuschreiben, dann soll ‘n se das machen, ‘s steht jedem frei. Aber es ist nicht Sache des Staates, da einzugreifen, Privilegien zu schaffen, mit Religionsunterricht eigentlich das zu unterstützen. Scharf formuliert, die Propaganda der Kirche eigentlich zu unterstützen. Und da gibt’s ‘ne ganze Menge zu tun. Und nicht zuletzt da ist der Bund für Geistesfreiheit sehr aktiv, auch politisch aktiv, um da was zu bewirken, und ein letzter Satz dazu noch: Es ist, glaub‘ ich, Zeit, einfach die Normalität zu



hinterfragen. Was ist normal? Was ist der Standard? Ist der Standard christliches Abendland, oder ist der Standard Multikulti, humanistische säkulare Gesellschaft? Es wäre neu festzulegen. Hier wär' vielleicht auch der Nullpunkt neu zu justieren.“

**Kern:** „Verfassungsrechtlich ist das völlig klar. Wir sind eine säkulare humanistische Gesellschaft. Und der Staat, das zeigen auch die Annäherungen in Frankreich und in Italien, muß Institutionen, die kulturelle und menschliche Werte pflegen, und ein Kind, einer, der beim FC Bayern spielen will, da muß man auch früh anfangen. Ein Kind muß in einen Glauben hineinwachsen und ab einem bestimmten Punkt natürlich sagen: ‚Ich entscheide mich.‘ Ja, das ist völlig klar. Nur etwas, was sehr wesentlich mit dem Menschsein verbunden ist, da muß man langsam hineinwachsen in Freiheit. Und das muß der Staat stützen, daß Religionen Freiheit stützen.“

**Schäfer:** „Jetzt, wollte ich aber bei Ihnen, Herr Wladarsch, doch noch mal nachfragen, wären Sie generell für die Abschaffung von Sonn- und Feiertagen, vielleicht für so'n Modell, daß sich jeder selber seine freien Tage dann legt wann sie ihm passen?“

**Wladarsch:** „Also ich hab' lange in England gelebt und lange in Frankreich gelebt, da ist es eigentlich vollkommen selbstverständlich, daß Sonntag offen ist. Es ist genauso selbstverständlich, daß manche Sachen zu haben, d. h., jeder sucht sich da aus, wie er's braucht, und ich hab' auch das Gefühl, daß jetzt der Rhythmus trotzdem es an so 'nem Wochenende, wo auch Läden offen haben, net unbedingt gnadenlos weitergeht, sondern man macht andere Sachen. Man muß ja nicht arbeiten, sondern, oder die meisten müssen nicht arbeiten. Also ich wär' grundsätzlich dafür, das zu öffnen, ich wär' auch dafür, daß die Feiertage im Prinzip in flexible Urlaubstage verwandelt werden. Da würden vielleicht, um diese sozialen Skulpturen zu bauen, würden 4 oder 5 Feiertage existieren, die dann aber was sehr Generelles feiern, wo sich jeder eigentlich drunter ordnen kann; und der Rest - Laubhüttenfest, Zuckerfest, Evolutionstag – könnte jeder selber machen, könnte jeder selber für sich bestimmen. Ich glaub' nicht, daß das der Gesamtgesellschaft, auch dem Zusammengehörigkeitsgefühl von der Nation oder Europa, daß das wesentlich schaden würde.“

**Schäfer:** „Am Ende unserer Sendung gefragt, Herr Wladarsch, gibt's n'Argument, von dem Sie sagen, da hat mich der Jesuit Karl Kern überzeugt, das habe ich bisher anders gesehen?“

**Wladarsch:** „Also es ist nicht so, daß ich irgendwas jetzt gehört hätte, wo ich etwas anders gesehen habe. Wir sind uns im großen und ganzen – und ich hätt's von einem Jesuiten, der sich ja durch redliches Denken auch auszeichnet – hätt ich's jetzt vielleicht auch nicht anders erwartet. Ich glaub', wenn ich mich mit 'nem Pfarrer jetzt getroffen hätte, hätten wir mehr gestritten. Im großen und ganzen gibt's nix, wo ich jetzt sagen müßte, ich bin überzeugt von was anderem. Wir ham ja eigentlich, im letzten ham wir ja im großen und ganzen dieselbe Meinung.“

**Schäfer:** „Pater Kern, trotzdem an Sie auch die Frage: Gibt's 'n Argument, was Sie überzeugt hat von Herrn Wladarsch, was Sie so bisher noch nicht gehört haben?“

**Kern:** „Also mich hat überzeugt, daß er sagte, dieser Heidenspaß am Karfreitag ist nur ein sarkastisch-spaßiger Protest im Einzelfall, um etwas neu zu überdenken, und nicht sozusagen ein generelles Herabwürdigen dieses Tages, sondern es ist ein Zeichen, um erneut darüber nachzudenken.“

**Schäfer:** „Ja, dann sind wir auch schon am Ende unserer Sendung Tanzverbot versus Heidenspaß. Sind stille Tage Errungenschaft oder Anachronismus. Das war unser Thema in der Streitkultur kurz vor Beginn der Karwoche. Es haben miteinander diskutiert Michael Wladarsch vom Bund für Geistesfreiheit München und Karl Kern, Jesuit und Rektor der Michaelskirche. Vielen Dank Ihnen beiden.“

**Wladarsch:** „Gern“

**Kern:** „Gern“